Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Großherzogliches Theater Oldenburg

Großherzogliches Theater <Oldenburg

Oldenburg, 1854

1

urn:nbn:de:gbv:45:1-6867

Visual Library

Oldenburger Theater.

Montag, den 7. April 1919, abends 7½ Uhr:

Volks-Symphonie-Konzert

Dirigent: Dr. **Hans Gaartz.**
Solisten: Fräulein **Marlis Becker**, Opernsängerin, Essen.
Herr **Georg Becker** vom Stadttheater in Bremen.

PROGRAMM:

Wagner-Liszt-Abend.

I.

1. Ouverture zu der Oper „Der fliegende Holländer" . . . . . Richard Wagner.
2. Ballade der Senta aus der Oper „Der fliegende Holländer" . . . . Richard Wagner.
3. Romerzählung aus „Tannhäuser" . . . . . Richard Wagner.

II.

4. Les préludes, symphonische Dichtung für großes Orchester . . . . . Franz Liszt.

PAUSE.

III.

5. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg" . . . . . Richard Wagner.
6. Zwiegesang zwischen Elsa und Lohengrin, „Lohengrin", III. Akt, 2. Szene Richard Wagner.
7. Ouverture zu der Oper „Rienzi" . . . . . Richard Wagner.

Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 9½ Uhr.

Preise der Plätze einschl. Garderobeabgabe:

I. Rang 3 ℳ 50 ₰, Parkett, Mittelplatz und Logen II. Rang 2 ℳ 70 ₰, Parterre 2 ℳ — ₰, Amphitheater III. Rang 1 ℳ 50 ₰, Galerie 1 ℳ.

Der **Kartenverkauf** findet am Tage des Konzerts **vormittags von 10 bis 1 Uhr** und an der Abendkasse in der Vorhalle des Theaters statt. — **Programm** an der Kasse 30 Pfg.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.

Voranzeige: Montag, den 14. April: **Letztes Volks-Symphonie-Konzert** (Moderner Abend). Dirigent: Prof. Ernst Boehe. Aus dem Programm: „Till Eulenspiegel" von Richard Strauß und III. Symphonie f-moll von P. Tschaikowsky.

Oldenburg. Schulzesche Hof-Buchdruckerei. Rudolf Schwartz.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Ballade der Senta aus der Oper „Der fliegende Holländer".

I.

Johohoe! Johohohoe!
Traft ihr das Schiff im Meere an
Blutrot die Segel, schwarz der Mast?
Auf hohem Bord der bleiche Mann,
Des Schiffes Herr, wacht ohne Rast.
Hui! — Wie saust der Wind! — Johohe!
Hui! — Wie pfeift's im Tau! — Johohe!
Hui! — Wie ein Pfeil fliegt er hin,
Ohne Ziel, ohne Rast, ohne Ruh! — —
Doch kann dem bleichen Manne Erlösung einstens noch werden,
Fänd' er ein Weib, das bis in den Tod getreu ihm auf Erden! —
Ach! Wann wirst du, bleicher Seemann, sie finden?
Betet zum Himmel, daß bald
Ein Weib Treue ihm halt'!

II.

Bei bösem Wind und Sturmes Wut
Umsegeln wollt' er einst ein Cap: —
Er schwur und flucht mit tollem Mut:
„In Ewigkeit laß' ich nicht ab!"
Hui! — Und Satan hört's — Johohe!
Hui! — Nahm ihn beim Wort'! — Johohe!
Hui! — Und verdammt zieht er nun
Durch das Meer ohne Rast, ohne Ruh! — —
Doch, daß der arme Mann noch Erlösung fände auf Erden,
Zeigt' Gottes Engel an, wie sein Heil ihm einst könne werden:
Ach! Könntest du bleicher Seemann es finden!
Betet zum Himmel, daß bald
Ein Weib Treue ihm halt'!

III.

Vor Anker alle sieben Jahr,
Ein Weib zu frei'n geht er an's Land: —
Er freite alle sieben Jahr,
Noch nie ein treues Weib er fand. —
Hui! — „die Segel auf!" — Johohe!
Hui! — „Den Anker los!" — Johohe!
Hui! „Falsche Lieb', falsche Treu'!
Auf, in See, ohne Rast, ohne Ruh!" — —
Ach! Wo weilt sie, die dir Gottes Engel einst könne zeigen?
Wo triffst du sie, die bis in den Tod bleibe treueigen?
Ich sei's, die dich durch ihre Treu' erlöse!
Mög' Gottes Fngel mich dir zeigen!
Durch mich sollst du das Heil erreichen!

---

3. Romerzählung aus „Tannhäuser".

Inbrunst im Herzen, wie kein Büßer noch
Sie je gefühlt, sucht' ich den Weg nach Rom.
Ein Engel hatte, ach! der Sünde Stolz
Dem Übermütigen entwunden! —
Für ihn wollt ich in Demut büßen,
Das Heil erfleh'n, das mir vernein't
Um ihn die Träne zu versüßen,
Die er mir Sünder einst geweint!
Wie neben mir der schwerstbedrückte Pilger
Die Straße wallt', erschien mir allzuleicht:
Betrat sein Fuß den weichen Grund der Wiesen,
Der nackten Sohle sucht' ich Dorn und Stein; —
Ließ Labung er am Quell den Mund genießen,
Sog' ich der Sonne heißes Glühen ein; —
Wenn fromm zum Himmel er Gebete schickte,
Vergoß mein Blut ich zu des Höchsten Preis; —
Als das Hospiz die Wanderer erquickte,
Die Glieder bettet' ich in Schnee und Eis; —
Verschloß'nen Aug's, ihr Wunder nicht zu schauen,
Durchzog ich blind Italiens holde Auen: —
Ich tat's — denn in Zerknirschung wollt' ich büßen,
Um meines Engels Tränen zu versüßen! — —
Nach Rom gelangt' ich so zur heil'gen Stelle,
Lag betend auf des Heiligtumes Schwelle; —
Der Tag brach an: — da läuteten die Glocken,
Hernieder tönten himmlische Gesänge;
Da jauchst' es auf in brünstigem Frohlocken,
Denn Gnad' und Heil verhießen sie der Menge.
Da sah' ich ihn, durch den sich Gott verkündigt,
Vor ihm all Volk im Staub sich niederließ,
Und Tausenden er Gnade gab, entsündigt
Er Tausende sich froh erheben hieß. —
Da naht' auch ich; das Haupt gebeugt zur Erde,
Klagt' ich mich an mit jammernder Geberde
Der bösen Lust, die meine Sinn' empfanden,
Des Sehnens, das kein Büßen noch gekühlt;
Und um Erlösung aus den heißen Banden
Rief ich ihn an, von wildem Schmerz durchwühlt. —
Und er, den ich so bat, hub an: —
„Hast du so böse Lust geteilt,
Dich an der Hölle Glut entflammt,
Hast du im Venusberg geweilt:
So bist nun ewig du verdammt;
Wie dieser Stab in meiner Hand
Nie mehr sich schmückt mit frischem Grün,
Kann aus der Hölle heißem Brand
Erlösung nimmer dir erblüh'n!" — —
Da sank ich in Vernichtung dumpf darnieder,
Die Sinne schwanden mir. — Als ich erwacht,
Auf ödem Platze lagerte die Nacht, —
Von fernher tönten frohe Gnadenlieder: —
Da ekelte mich der holde Sang, —
Von der Verheißung lügnerischem Klang,
Der eiseskalt mir durch die Seele schnitt,
Trieb Grauen mich hinweg mit wildem Schritt. —
Dahin zog's mich, wo ich der Wonn' und Lust
So viel genoß an ihrer warmen Brust!
Zu dir, Frau Venus, kehr' ich wieder,
In deiner Zauber holde Nacht,
Zu deinem Hof steig' ich darnieder,
Wo nun dein Reiz mir ewig lacht!
Ach, laß mich nicht vergebens suchen, —
Wie leicht fand ich doch einstens dich!
Du hörst, daß mir die Menschen fluchen, —
Nun, süße Göttin, leite mich!

Landesbibliothek Oldenburg